Halle, den 23. März.

— In dem Kindergärtnerinnen-Seminar des Frl. Dina Sellheim fand im Laufe dieser Woche die Schlußprüfung statt. Die mit dem Zeugniß der Reife versehenen Schülerinnen werden schon mit Beginn der nächsten Woche die ihnen von der Anstalt empfohlenen Stellungen als Erzieherinnen jüngerer Kinder antreten. Mit dem April nimmt der neue Unterrichtsabschnitt seinen Anfang.

Vorträge im Frauenverein für Armen- und Krankenpflege.

Den letzten der diesjährigen Vorträge hatte Hr. Prof. Dittenberger übernommen, er sprach über religiöses Leben im griechischen Alterthum. Er führte aus, daß den Griechen ihre Religion nicht blos eine Religion der Phantasie, ein Kult der Schönheit war, wie es bei oberflächlicher Betrachtung leicht scheinen könnte, sondern auch in dem Glauben an die Macht dieser Götter und an die Möglichkeit einer Wechselwirkung zwischen ihnen und den Menschen bestand. Der Reichthum an Tempelbauten bezeugte schon äußerlich die enge Verknüpfung des hellenischen Lebens mit der Religion; die Fülle gottesdienstlicher Einrichtungen ließ die Zahl ähnlicher Bauten in heutigen katholischen Städten, namentlich Südeuropa's, noch hinter sich. Alle wichtigen Geschäfte wurden mit Opfer und Gebet eingeleitet. Das über die Natur gebrauchte Wort, es sei alles voll Götter, fand seine Anwendung auf das ganze Leben. Auch im perikleischen Zeitalter, in welchem die Kritik des Gottesdienstes den Beifall weiterer Kreise gefunden haben muß und Aristophanes über den Glauben des Volkes spotten durfte, ist neben allem ernsten Zweifel nach deutlichen Kennzeichen noch eine aufrichtige Religiosität verbreitet gewesen. Der Tempel war nicht der Versammlungsort der Gemeinde, sondern das Wohnhaus des Gottes, das nur der Priester, dem Opfer und Gebet oblagen, betreten durfte. Alle öffentlichen Gottesdienste fanden außerhalb statt. Begreiflicherweise waren die Priester sehr zahlreich, führten auch Abzeichen und genossen gewisse Ehren, haben es aber niemals zu Macht und Einfluß gebracht, da das griechische Alterthum keine Hierarchie kannte. Schon der Umstand, daß die Mitwirkung eines Priesters in keiner Weise nöthig war und daß ihm nur der Kult im Tempel zukam, soweit er im Namen des Staates opferte, war der Ausbildung einer Hierarchie im Wege. Z. B. hatte jeder athenische Bürger das Recht, aus eigenen Mitteln im Tempel private Opfer zu bringen, vollends im Privatheiligthum war die Beihilfe des Priesters unbekannt. Die hellenische Priesterschaft hat nie einen Stand gebildet, weder was die Organisation anbelangt noch hinsichtlich der Abgrenzung von anderen Volksklassen. Sie hatte nur als ausübendes Organ die gottesdienstlichen Handlungen zu vollziehen. Alle Beschränkungen waren ihr durchaus fern, ein Eheverbot gab es nicht, außer wo es der Kult erforderte. Es gab zwar auch ein erbliches oder auf Lebenszeit verliehenes Priesterthum, aber gewöhnlich wurden sie auf ein Jahr gewählt oder durch das Loos bestimmt. An gewissen Orten war das Priesteramt auch käuflich, ohne daß sich jedoch solche Schäden daraus entwickeln konnten wie bei der Simonie der katholischen Kirche, da die Priester weder eine Macht besaßen, die sie mißbrauchen konnten, noch sich ethisch-religiösen Aufgaben zu unterziehen hatten. Es fielen den Priestern bestimmte Gebühren zu, namentlich gewisse Theile des Opferthieres, auch baares Geld. Aus dem Gesagten ergiebt sich, daß auch eine besondere individuelle oder Charakterbildung von dem Priester nicht gefordert wurde. Wie grundfalsch sind die Ansichten des Rationalismus und der Romantik über die Entstehung der griechischen Religion. Da keine Priesterkaste bestand, konnte nicht von eigennütziger Berechnung oder geschickter Vorspiegelung die Rede sein, wie der Rationalismus des 18. Jahrhunderts meinte; ebenso wenig aber von einer tiefen Urweisheit, welche, wie die Romantiker glaubten, die Priester bewahrt und der Masse mit sinnlich anschaulichen Mitteln zugänglich gemacht haben sollten, da diese Priester keine Seelsorger oder Prediger waren. In der Sehnsucht, Kundgebungen des Willens der Gottheit zu erlangen, suchte der Hellene nach ihren Winken in der Natur, die er ja sich gefüllt mit Göttern und von ihnen geleitet vorstellte. So entstand die Mantik, das Weissagen aus Zeichen, wobei dieses das Göttliche, die Thätigkeit des Deutens menschliche Kunst war. Allmälig bildete sich der Glaube aus, daß einzelne Menschen fähig wären, auch ohne äußere Zeichen in gottbegeistertem Zustande zu weissagen. Das eine war eine Kunst, das andere göttliche Gnade. Erst später haben bestimmte Götter und Heiligthümer die Romantik an sich gezogen. Man unterschied zwischen Zeichen- und Spruchorakeln; zu den ersteren gehörte u. a. das dodonäische Heiligthum des Zeus, wo aus den Bewegungen der Blätter der heiligen Eiche geweissagt wurde; das berühmteste Spruchorakel war das zu Delphi. Auch die Traumorakel haben sich aus individuellen Anfängen nach und nach zu einem gottesdienstlichen Institut entwickelt und waren bei Kranken und Hilfsbedürftigen sehr beliebt; an ihren Stätten entfaltete sich ein fast modern zu nennendes Bäderleben. Bei Epidauros, das ein Traumorakel des Asklepios besaß, sind die allermerkwürdigsten Inschriften des Alterthums ausgegraben worden, welche bezeugen, daß die Priester nicht immer ehrlicher Mittel sich bedient haben, um die Heilkraft ihres Orakels zu beglaubigen und daß man mit erfundenen wunderbaren Heilungen auf die zusammengeströmte Menge einzuwirken suchte.

Provinzial-Nachrichten.

** **Weißenfels**, 21. März. Der Geschäftsbericht der Bahnhofsbrücken-Aktiengesellschaft weist eine Einnahme von 15,300.30 M. auf; Dividende wird 8¼ Proz. gegen 8⅔ Proz. im Vorjahre gezahlt. 146,964 zahlende Personen benutzten die Brücke, gegen 111,161 Personen im verflossenen Jahre. Auf einen Tag kommen 2048 zahlende gegen 1948 Personen im Vorjahre. Der Zweipfennigsatz ist mit der Maßgabe verstärkter Ausstattung des Reservefonds von der königl. Regierung auf weitere fünf Jahre genehmigt. Der Tilgungsfonds wurde aufgrund des neuen Statuts höher bemessen und beträgt jetzt 27,015 M. — Der Expedition des Reichskommissars für Ostafrika hat sich auch ein aus Osterfeld Gebürtiger angeschlossen. Der Sohn des Lehrers Hrn. Stolle, Paul, ist am 9. März bei der Mannschaft der Expedition eingetreten und wird am 23. d. von Hamburg aus sich einschiffen.

♀ **Staßfurt**, 22. März. Mit dem 1. April wird die Diözese Atzendorf getheilt; Hr. Pastor Kögel an der hiesigen St. Petrikirche übernimmt den südlichen Theil derselben. — Am Dienstag verurtheilte das Schöffengericht die Arbeitsburschen S. und F. aus Börnecke zu 6 bezw. 4 Monaten Gefängniß, weil sie bei einem Zusammenstoß mit Löderburger Burschen auf letztere scharf geschossen. — Der Verband Staßfurt-Leopoldshall der Deutschen Reichsfechtschule schließt 1888 mit 746,02 M. Ueberschuß ab.

△ **Burg**, 22. März. Auf einem unweit Pietzpuhl an dem Wege vom Vorwerk Madel nach Schermen gelegenen Privatacker haben Arbeiter beim Steinausgraben verschiedene Urnen gefunden. Ein kleineres Exemplar, welches mir zu Gesicht kam, ist sehr flach und unter dem Rande mit (wagerechten) Linien umzogen, welche durch ein in regelmäßiger Folge wiederkehrendes Zeichen nach der Mitte zu, wo die eigentliche Bauchung beginnt, abgeschlossen werden. In einer der Urnen soll ein kupfernes (broncenes?) Armband gefunden sein, über das ich Ihnen noch berichten werde. — Gestern während der Abenddämmerung hatten wir ein heftiges Hagelwetter.

△ **Neustadt-Magdeburg**, 22. März. Eine der bedeutendsten Genossenschaften, der Konsumverein Neustadt-Magdeburg, feiert im nächsten Monat sein 25jähriges Bestehen. Der Verein ist feierzeit von einigen für das Wohlwohl bedachten Männern, unter denen besonders Lehrer Schulze, der spätere Vorsitzende, eine große Nützlichkeit entfaltete, in der Absicht ins Leben gerufen worden, um dem damals in der Neustadt sehr verbreiteten Vorgiftem der Arbeiterfamilien bei den kleinen Kaufleuten entgegenzutreten, und hat sich trotz mancherlei Anfeindungen zur heutigen Größe emporgeschwungen, sodaß er wohl die Hälfte der einen Hausstand bildenden Bewohner zu seinen Mitgliedern zählt. Schulze ist auch der Begründer der mit dem Verein verbundenen Volksbibliothek.

□ **Aus Thüringen**, 21. März. Das Dorf Stützerbach hat sich seit 1815, in welchem Jahre es der Krone Preußens zufiel, fast 25 mal vergrößert. Dasselbe zählte in jenem Jahre 40 bis 50, jetzt mehr als 1200 Einwohner. In nicht allzu ferner Zeit wird ein neues Gotteshaus und ein großes Schulgebäude mit drei Klassenzimmern den fremdlichen Ort zieren. — Der Vorschußverein zu Koburg zählte Ende 1888 412 Mitglieder (1876 waren es 740). Der Gesammtumsatz in 1888 betrug 3,415,890 M. (1888 3,246,846 M.), der Reingewinn 6723 M., aus demselben werden 5 Proz. Dividende vertheilt. — Dem 1884 ins Leben gerufene Pfennigsparkassenverein zu Schleusingen wurden an den drei Empfangsterminen des Jahres 1888 von 592 Sparern 1209,30 M. in Sparmarken präsentirt. 1887 betrug die Zahl der Sparer 720 mit 1688,20 M. Einlage. Abhebungen erfolgten 1888 auf 85 Sparkassenbücher (1887 auf 82). — Mit dem 1. Mai d. J. wird auf Bahnstation Georgenthal eine Gastwirthschaft eröffnet. Der Betrieb derselben ist vom Betriebsamt Kassel Hrn. Gastwirth Liebau, jetzt in Mühlhausen, übertragen.

ρ **Sondershausen**, 21. März. Morgen sind zwei Jahrzehnte vergangen, seit Fürst Günther, der Vater des regierenden Fürsten, zum Chef des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 ernannt worden ist. Der Erinnerungstag wird festlich begangen werden. Der greise fürstliche Chef bewirthet morgen mittag das ganze Offiziercorps des Regiments im hiesigen Offizier-Kasino und hat für festliche Veranstaltungen der Unteroffiziere und Mannschaften 1500 M. gespendet. Die Regimentskapelle trifft morgen früh von Erfurt hier ein. — Am fürstlichen Gymnasium zu Arnstadt hat heute unter Vorsitz des Konsistorialraths Helm die mündliche Reifeprüfung stattgefunden. Es unterzogen sich derselben 6 Oberprimaner, welche sämmtlich bestanden. — Im hiesigen Hoftheater wurde gestern „Lohengrin" vor dicht gefülltem Hause zum zweitenmal gegeben. Galt es doch, unseren Heldentenor, Dr Stigler, bei dem „Schwanengesang" vor seinem Abschiede von hier nochmals zu hören und ihm den Dank für so manchen hohen Kunstgenuß auszudrücken. Dr Stigler wird nach einem kurzen Gastspiele in Graz die Stelle des bekanntlich leidenden Heldentenors Emil Göge am Stadttheater zu Köln übernehmen.

—r. **Altenburg**, 21. März. Gestern nachmittag fiel der siebenjährige Sohn des Harmonikamachers Meinel in den angeschwollenen Stadtbach, wurde eine große Strecke von den Gewässern mit fortgerissen und ertrank. — Vom 1. April ab wird die Dauer der Rückfahrkarten auf der Saalbahn auf drei (bisher 2) Tage festgesetzt, auch sollen in Zukunft nach und von allen Stationen und Haltestellen Sonntags-Fahrkarten verausgabt werden. Außerdem werden im durchgehenden Verkehre mit Stationen der Eisenbahndirektion Erfurt und darüber hinaus die Fahrpreise für einfache und besonders für Rückfahrkarten ermäßigt. — Nächsten Montag wird in der Nähmaschinenfabrik von Köhler und Winselmann hier die 100,000. Nähmaschine fertiggestellt werden.

(?) **Goslar**, 21. März. Zu den schätzenswerthen Alterthümern unserer Stadt gehörte auch die gestickte Kanzeldecke der St. Annenkapelle. Zu ihrem Schutze ist sie beständig mit einer grünen Tuchdecke umhüllt, welche für den Beschauer zurückgeschlagen wird. Sie enthält die Darstellung des Martyriums irgend einer Heiligen in einzelnen zum Theil genau sich wiederholenden Bildern. Kenner behaupten, daß die Stickerei, oder wie man früher sagte Nadelmalerei, auf das Ende des 15. Jahrhunderts deute. Kronprinz Friedrich Wilhelm gab 1875 gelegentlich eines Besuches mit seinem kaiserlichen Vater Veranlassung, die Decke mit Tuch zu unterlegen, um dem drohenden Zerreißen der einzelnen Felder vorzubeugen. Bekanntlich waren es zumeist Fürstinnen und andere vornehme Damen, die so mit ihrer Hand-Arbeit für künstlerischen sinnigen Schmuck der Kirche sorgten.

Vermischtes.

— [Die Denkmäler von Königgrätz.] Unter dem Protektorate des Leiters der Bezirkshauptmannschaft Königgrätz, des Hofrathes Baron Kosor-Malowetz, hat sich ein Ausschuß gebildet, welcher den Zweck verfolgt, die auf dem Schlachtfelde bei Königgrätz errichteten Denkmäler zu erneuern. Der kommandirende General FZM. Baron Philippovich hat an die Truppen des 8. Corps einen Corpskommando-Befehl erlassen, in welchem jene Truppenkörper, die auf dem Schlachtfelde von Königgrätz Denkmäler besitzen, angewiesen werden, sich wegen Einleitung der zu diesem Zwecke nothwendigen Erneuerungsarbeiten mit dem Ausschuß ins Einvernehmen zu setzen. Vorstand des Ausschusses ist der Landwehrhauptmann des Ruhestandes Joh. Steindl in Cerekwitz. Die Thätigkeit des Ausschusses wird sich auch auf die Erhaltung und Erneuerung der den gefallenen sächsischen und preußischen Soldaten auf dem Schlachtfelde errichteten Denkmäler erstrecken. Ferner wird man auf dem Schlachtfelde Wege anlegen und Wegweiser aufstellen. Im Jahre 1891 wird von dem Ausschusse eine Gedenkfeier veranstaltet werden.

— [218 Riesenschlangen] in allen Größen, von 5—20 Fuß Länge erhielt vor einigen Tagen der bekannte Thierhändler und Thierpartbesitzer Hagenbeck in Hamburg mit dem Dampfer „Ophelia" via London aus Indien. Dieselben wurden für Hagenbeck in Indien besonders eingefangen und sind mit dem englischen Dampfer „City of Khios" via Kalkutta am 8. d. in London eingetroffen. Hier war Hagenbeck persönlich anwesend, um die werthvolle Thiersendung selbst an Bord der „Ophelia" zu verpacken, da derselbe erst im März v. J. eine größere Sendung Schlangen auf der Fahrt von London nach Hamburg verloren hatte, wo die Thiere infolge der herrschenden Kälte zugrunde gegangen waren; der Werth der damals erfrorenen Schlangen bezifferte sich auf 16,000 Mark. Der diesjährige Schlangentransport bewerthet sich auf ca. 25,000 Mark, da die größten Thiere den ansehnlichen Werth von 2000 Mark das Stück besitzen.

— [Kläranstalt in Köln.] Die s. Z. beschlossene Anlage einer Kläranstalt für die Kanalwässer von Köln, Nippes und Ehrenfeld hat die Genehmigung der zuständigen Ministerien erhalten. Die Anstalt (Möchner-Rothe'sches System mit schrägen Säulen) soll auf einem Grundstück zwischen der Mühlheimer Höhe und dem Dorfe Riehl errichtet werden. Nach ihrer Ausführung dürften der Herstellung der Kanalisation in Ehrenfeld und Nippes keine Schwierigkeiten mehr im Wege stehen.

× [Vermißte Luftschiffer.] Man berichtet aus Calcutta, 20. März: Der Luftschiffer Spencer stieg gestern von dem Ballgarn Maidan in Gegenwart des Vicekönigs und Tausender von Zuschauern ohne einen Fallschirm in einem Ballon auf, der, nachdem er eine große Höhe erreicht, in östlicher Richtung verschwand. Spencer ist seitdem nicht niedergestiegen und sein Ausbleiben flößt die ernstesten Besorgnisse ein. Man befürchtet das Schlimmste. Spencer, ein junger Mann von 25 Jahren, kam etwa Mitte Januar in Indien an und ist seitdem von seinem Ballon „Empreß of India" mittelst Fallschirmes mehrere Male glücklich herabgestiegen.

— [Ein Millionenprozeß.] Vor dem brüsseler Gerichtshof streiten sich seit mehreren Wochen zwei Parteien um das auf etwa 3 Millionen geschätzte Erbe eines zu Anfang d. J. in Paris ohne Hinterlassung von Nachkommen verstorbenen Belgiers Graf d'Hane-Steenhuyse. Derselbe hatte 1886 durch eigenhändiges Testament verfügt, daß der Löwenantheil seines Vermögens auf seine Nichten de Sonsberghe fallen sollte. Nach seinem Tode trat indeß die Tochter eines seiner Neffen, die Wittwe Verbrugghe, mit einem andern, ebenfalls eigenhändigen Testamente hervor, wodurch der Erblasser sie kurz vor seinem Tode zur Universalerbin einsetzte. Es handelte sich nun darum, ob das zweite Testament von der Handschrift des Grafen sei oder nicht. Dabei kam es zu einer interessanten Enthüllung über die

---

[71]

Die Tochter Rübezahls.

Roman von Rudolf v. Gottschall.

(Schluß.)

Mehrere Jahre waren seitdem vergangen . . . es waren die Jahre glänzender Erhebung des deutschen Volkes. Ausgelöscht war die Schmach von Jena und Auerstädt . . . Leipzig und zuletzt Belle-Alliance hatten das Joch des fremden Unterdrückers für immer gebrochen.

In der Veranda des Schlosses Berneck saß der alte Oberst . . . mit höchster Aufregung hatte er die Nachrichten der letzten Kriegsjahre verfolgt . . . mit klopfendem Herzen die Siegesbotschaften vernommen und manches Glas geleert auf die Feldherrn und ihr tapferes Heer.

Der alte Fritz hätte ja seine Freude gehabt an diesen Schlachten . . . und Marschall Blücher . . . das war der neue Zieten aus dem Busch . . . Und doch war der Oberst sichtlich gealtert . . . in seine Freude mischte sich ein nagender Schmerz . . . Die Heirath seines Sohnes mit Heloise hatte eine Schranke zwischen diesem und dem Vater aufgerichtet, die ihm oft unüberspringlich schien. Die Tochter einer Gunstdame von Jérôme . . . das war ein Stachel in seiner Brust . . . Er wiederholte sich's Tag und Nacht . . . Er hatte Erich damals geantwortet, seine gesetzliche Zustimmung zu seiner Ehe könne er ihm nicht vorenthalten; aber er würde nachher für immer von ihm getrennt sein; denn die Französin solle ihm, so lange er lebe, nicht ins Haus.

Und auf einen zweiten Brief Erichs hatte er nicht geantwortet und war in seinem eigensinnigen Schweigen verharrt, obschon oft genug die Reue über ihn gekommen, sodaß er die Feder ergriffen . . . die er dann rasch wieder beiseite legte.

Doch dieser innere Zwiespalt zehrte ihn auf! Erich zeigte ihm seine Trauung an und ein Jahr darauf die Geburt eines Sohnes . . . doch er erhielt keine Antwort. Wie oft mahnte Frau von Zedwitz zur Versöhnung . . . doch da sie dabei eine Fülle biblischer Sprüche mit ins Treffen führte, so erbitterte dies den Alten, der mit den Jahren in der altfritzigen Freigeisterei große Fortschritte machte, und durchaus für keine Gründe empfänglich war, welche durch die Offenbarungen des Alten und Neuen Testaments geflügt wurden.

Wohl aber stimmte es ihn weich und versöhnlich, als er erfuhr, daß Erich Weib und Kind verlassen, um in die Reihen der Kämpfer einzutreten, daß er den Krieg im Yorkschen Corps mitgemacht, bei Wartenburg und Möckern unter den Vordersten gekämpft und zuletzt mit Blücher bei Waterloo dem Cäsar den Todesstoß versetzen half; er erfuhr, daß er nach diesen glorreichen Siegen auf die befreite Erde des Vaterlandes zurückkehren und in Liebesnaum sein Lehramt wieder antreten wolle.

Dies alles erfüllte ihn mit Stolz, aber auch mit wachsender Reue: wie konnte er einem tapferen Krieger zürnen, der alle Wünsche seines Herzens erfüllt und so die Franzosen zu Paaren getrieben; der hatte wohl ein Recht auf Verzeihung für eine aus Liebe geschlossene Ehe, die ihn in peinliche Beziehung zu der französischen Mißwirthschaft in Deutschland brachte.

Das sagte er sich oft im stillen . . . aber er war zu trotzig, um das Eis zu brechen; von seinem Sohne mußte der erste Schritt der Versöhnung ausgehen. So saß er da . . . und wie die Rauchwolken aus seiner Pfeife, so ringelten und kräuselten sich stets dieselben Gedanken um seine Seele. Ihm zu Füßen spielte die kleine Wanda mit dem Strickknäuel, den die Großmutter, die bibelfeste Frau von Zedwitz, hatte fallen lassen. Die Kleine hatte sich ganz in die Wollfäden eingesponnen, die sie mit eifriger Hand durcheinander gewirrt.

Die kleine Wanda . . . ja ihr Vater, der Rittmeister Friedrich von Rosen, war mit seiner Frau, Julchen von Zedwitz, zum Besuch herübergekommen und hatten die Kleine mitgebracht. Die Apfelschimmel der Frau von Rosen waren indeß nicht im Stalle geblieben, sondern nach der nächsten Poststation gefahren. Friedrich erwartete einen Freund. Die gute, alte Frau von Rosen war nicht mit herübergekommen; nachdem ihr Herzenswunsch erfüllt und Friedrich und Julchen ein Paar geworden waren, hatte sie sich mehr und mehr zur Ruhe gesetzt, wie ein pensionirter Feldherr nach gewonnenen Siegen.

Und die kleine Wanda? Ja, damit hatte es eine eigene Bewandtniß. Als Frau von Zedwitz eingesehen, daß die Partie mit Erich aussichtslos sei, hatte sie sich nicht länger gegen eine Verbindung ihrer Tochter mit Friedrich gesträubt. Julchen aber spielte lange genug die Spröde, die dem Treulosen seine Verrätherei nicht verzeihen konnte. Doch er war ja ein zu schmucker und liebenswürdiger Offizier, als daß sie auf die Länge ein von allen beneidetes Glück hätte zurückweisen können. Friedrich aber als junger Ehemann hatte sich ein ganz apartes Exerzierreglement zurecht gemacht, um ihr die Eifersucht abzugewöhnen. Wenn er Gewehr bei Fuß kommandirte, so mußte sie rasch Ordre pariren und jedes Kampfgelüste ablegen. Als sie ihn aber durch die Geburt eines Töchterleins erfreut hatte, verlangte er, daß dieses den Namen Wanda erhalte, damit die Mutter sich gewöhne, den Namen ohne Spott und Feindseligkeit, nur mit Liebe auszusprechen. Und also geschah es . . . die kleine Wanda hatte keine Ahnung davon, daß sie an der Heilung ihrer Mutter von thörichten Leidenschaften mitarbeiten mußte.

Inzwischen war auch für Julchen eine schwere Zeit gekommen . . . Friedrich war mit in den Krieg gezogen und mit banger Sorge hatte sie seinen Feldpostbriefen entgegengesehen. Im schweren Träumen sah sie ihn im Kampfgewühl, während die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890324049/fragment/page=0001

Times-Parnell-Angelegenheit. Der Sachwalter der Klägerin hatte unklugerweise angedeutet, daß der Schriftkundige Netherclift sich als Mitankläger Parnells blamirt habe. Der gegnerische Anwalt Bara war nun in der Lage, diese Auffassung schlagend zu berichtigen. In der That war Netherclift von den Sachwaltern der „Times" um seine Mitwirkung angegangen worden, indeß wollte er wegen früherer Zerwürfnisse mit diesen Rechtsgelehrten nichts zu thun haben. Dagegen trat er bald nachher als Schriftenkundiger der gegnerischen Partei zur Seite. Wie aus einem von Bara verlesenen Schreiben des Anwalts Parnells hervorgeht, ist die Enthüllung der Pigott'schen Fälschung dem Schriftkundigen Netherclift zu verdanken, der mit seinem einzigen Gutachten gegen die drei von der „Times" aufgebotenen Sachkenner allein stand.

— [Omnibusse für Raucher] wollte vor einigen Wochen in London eine Gesellschaft errichten, da nach einer polizeilichen Verordnung das Rauchen in derartigen Fuhrwerken verboten ist. Die Herren glaubten nun, daß die Polizei die betr. Verordnung milder handhaben könne. Es stellte sich jedoch heraus, daß dazu eine eigene Parlamentsakte erforderlich wäre, welche, selbst wenn kein Widerspruch sich geltend macht, die Summe von 1200 Lstrl. kostet.

— [Eine Pferdeausstellung in Berlin] wird im Jahre 1890 veranstaltet werden, und zwar dürfte dieselbe in einem Rahmen sich bewegen, wie es bisher in Deutschland noch nicht der Fall gewesen. Die Ausstellungsgebäude sollen in der Nähe des Stadtbahnhofes Zoologischer Garten errichtet und die Bogen der Stadtbahn zur Aufnahme der Pferde hergerichtet werden. Die Ausstellung dürfte in die Zeit der Sommer-Rennen fallen.

— [Guter Rath ist theuer.] Der in Australien gefährlich erkrankte Lord Emmsmore hat den Telegraphen benutzt, um seinen Hausarzt eine registrirte Unterredung mit dem bekannten London Chirurgen Sir Andrew Clarke abhalten zu lassen. Die telegraphische Unterredung zwischen London und Viktoria über New-York dauerte drei Stunden, die Antworten kamen, da direkte Verbindung hergestellt war, nach drei oder vier Minuten zurück.

Waaren- und Produktenberichte.

Kaffee.

* **Hamburg**, 22. März. Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack.
* **Hamburg**, 22. März. vorm. 11 Uhr. Good average Santos per März 87, per Mai 87½, per Sept. 88½, per Dez. 89¼. Behauptet.
* **Hamburg**, 22. März. nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per März 87, per Mai 87, per Sept. 88½, per Dez. 89½. Belebt.
* **Amsterdam**, 22. März. Java-Kaffee good ordinary 52½.
* **Havre**, 22. März. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Pelmann Ziegler & Comp.) Kaffee in New-York schloß mit 15 Points Baisse. Rio 7000 Sack, Santos 11,000 Sack Recettes für gestern.
* **Havre**, 22. März. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Pelmann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per März 107,25, per Mai 108,00, per Sept. 109,75. Ruhig.
* **New-York**, 21. März. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 18¾. Rio Nr. 7, low ordinary per April 16,92, per Juni 17,07.

Baumwolle.

* **Liverpool**, 21. März, nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle (Schlußber.) Umsatz 12,000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 B. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: März —, März-April 5¹/₁₆ Werth, April-Mai 5¹/₁₆ do., Mai-Juni 5¹/₁₆ Käuferpreis, Juni-Juli 5¹¹/₆₄ do., Juli-Aug. 5²¹/₃₂ Verkäuferpreis, Aug.-Sept. 5¹/₁₆ do., Sept.-Okt. 5¹¹/₆₄ Käuferpreis, Okt.-Nov. 5¹/₁₆ do., Nov.-Dez. 5¹/₃₂ Verkäuferpreis, Sept. 5¹/₁₆ d. do.
* **Liverpool**, 14. März. (Telegr.)

Offizielle Notirungen.

Amerik. good ordin.	5⅛	Domra fair	4¹/₁₆
„ low middling	5¹/₁₆	„ good fair	4¹³/₁₆
„ middl.	5¹¹/₁₆	„ good	4¹/₁₆
„ middl. fair	6²/₁₆	„ fine	5¹/₁₆
Pernam fair	6¹/₁₆	Scinde good fair	4
„ good fair	6¹/₁₆	„ good	4¹/₁₆
Ceara fair	6¹/₁₆	Bengal good fair	4
„ good fair	6¹/₁₆	„ good	4¹/₁₆
Bahia fair	—	„ fine	5¹/₁₆
Maceio fair	6¹/₁₆	Madras, Timnevelly, fair	4⅛
Maranhan fair	6¹/₁₆	„ good fair	5¹/₁₆
Egyptian brown fair	6¹/₁₆	„ good	5¹/₁₆
„ good fair	7¹/₁₆	Western fair	3⅞
„ good	7⅛	„ good fair	4¹/₁₆
„ white fair	—	„ good	4¹/₁₆
„ good fair	—	Peru rough fair	7⅛
„ fine	—	„ good fair	7⅞
M. G. Broach good	5	„ good	7¹/₁₆
„ fine	5¹/₁₆	„ moderat. rough fair	6⅞
Dholleria fair	4¹/₁₆	„ good fair	6⅞
„ good fair	4¹/₁₆	„ good	7¹/₁₆
„ good	4¹/₁₆	„ smooth fair	5¹¹/₁₆
„ fine	5¹/₁₆	„ good fair	6¹/₁₆

Wolle.

* **Bradford**, 21. März. (Telegr.) Wolle ruhig, unverändert, Garne stetig. Spinner beschäftigt, Mohair- und Alpaccagarne belebter, in Stoffen ziemlicher Begehr.
* **Antwerpen**, 21. März. Wollauktion. Angeboten waren 1603 B. Montevideo-, 627 Ballen Buenos-Ayres-, 33 B. Diverse. Verkauft wurden 1379 B. Montevideo-, 543 B. Buenos-Ayres-, 33 B. Diverse. Tendenz: Fest.

Berliner Börse,

22. März.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	109,20 bzB
do. do.	3½	103,70 bz
Preuß. konf. St.-Anl.	4	108,60 bzG
do. do. do.	3½	104,40 bzG
Staats-Schuldscheine	3½	101,60 G
Staats-Pr.-Anl. 1855	3½	172,40 bz
Kurmr. Stadt-Anleihe	3½	101,75 G
Berl. Stadt-Obligation.	4	103,80 G
Bremer Anleihe	3½	102,00 G
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	102,60 G
Hamburger Staatsanl.	3	92,50 B
do. Rente	3½	103,00 G
Mainzer Stadt-Anl.	3½	101,00 bz
Ostpreuß. Prov.-Obl.	4	103,00 B
Sächsische Staatsrente	3	95,10 B
do. Staatsanleihe	4	—,—
Westpreuß. Prov.-Anl.	3½	102,00 G
Provinzial-Pfandbriefe		
Landschaftl. Central	4	104,25 G
do. do.	3½	102,10 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	3	95,00 bz
Posensche, neue	4	102,50 bz
Sächsische	4	—,—
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	101,60 bzB
Westpreuß. do.	3½	101,60 G
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	105,90 bz
Posensche	4	105,90 bz
Preußische	4	105,90 bz
Sächsische	4	105,90 bz
Schlesische	4	105,90 bz
Bad. Prämien-Anl. 1867	4	145,90 bz
Bairische Prämien-Anl.	4	144,90 bz
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	106,40 bz
Dessauer Prämien-Anl.	3½	158,50 bz
Köln-Mind. Pr.-A.-S.	3½	142,60 bzG
Lübecker Prämien-Anl.	3½	140,75 B
Meininger Loose	—	26,75 G
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	136,50 G

In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dess. Pfdbrfe.	4	104,00 B
Deutsche Grundsch.-P.	4	103,00 bzG
do. do.	3½	99,50 G
do. Hyp.-P. (Berl.)	4	103,10 bzG
do. do. (Mein.)	4	103,00 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr. I. abg.	3½	112,60 B
do. do. II. abg.	3½	110,00 bzG
do. III. rzb. zu 110 abg.	3½	102,25 G
do. IV. rzb. zu 110 abg.	3½	102,40 bzG
do. V. do. abg.	3½	98,25 bzG
Hamb. Hyp.-B.-Pfdbr.	4	103,50 bzG
H. Henckel, Bergw.-Obl.	4½	103,25 G
Pr. Bodenkr.-H.-P. unk.	5	113,90 G
do. Ser. III.	5	108,60 G
do. do.	4	103,10 bzG
Pr. Cent.-Bd.-Kr.-Pf.	5	114,30 G
do. do. 110 rzb.	4½	111,00 G
do. do.	4	102,60 G
do. do.	3½	100,40 bzG
do. Hyp.-B.-Pf. VI.	5	—,—
do. div. Ser. rz. 100	4	103,00 bzG
do. do.	3½	99,70 bzG
Rheinische Hyp.-Bank	3½	99,10 G
Südd. Bodenkredit	4	102,60 G
Russ. Bodenkr.-Pfdbr.	5	101,90 G
do. do.	4½	96,10 bzG
do. Centr.-Bodk.-Pf.	5	81,90 G

Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.

Argentinische Anleihe	5	96,20 B
do. do.	4½	89,50 bzG
Buenos-Aires Gold-A.	5	96,90 bz
Bukarester	5	95,30 bzG
Egyptische Anleihe	4	87,90 G
do. do.	5	103,20 B
Finnländer Loose	—	54,00 bz
Griechische Gold-Anl.	5	87,30 bz
Italienische Rente	5	—,—
Kopenhagener Stadt-A.	3½	98,10 bzG
Lissabonner Stadt-Anl.	4	84,60 bzG
Norwegische Anleihe	3	87,70 B
Oesterreich. Papierrente	4½	70,10 B
do. Silberrente	4½	70,40 G
Oesterreich. Gold-Rente	4	93,50 bzG
do. Kredit 1858	—	326,00 B
do. 1860er Loose	5	123,20 B
do. 1864er Loose	—	317,75 B
Portugiesische Anleihe	5	100,00 G
do. do. 1888	4½	97,80 B
Rumänische II/V. St.-A.	4	94,80 bzG
Rumänische St.-Rente	6	107,30 bzG
do. fund.	5	101,80 B
do. amort.	5	96,50 bzG
Russ. konf. Anleihe 1870	5	—,—
do. do. 1871	5	102,60 bzG
do. do. 1877	5	102,50 G
do. do. 1880	4	91,40 B
do. do. 1884	5	102,90 B
do. Orient-Anl. II.	5	67,75 B
do. do. III.	5	67,75 B
do. Pr.-Anl. 1864	5	184,50 B
do. Pr.-Anl. 1866	5	166,25 B
Russ. Gold-Rente 1883	6	115,00 B
do. do. (stempelpfl.)	5	97,50 B
Russ.-Poln. Schatzanw.	4	90,75 B
Russ. Nikolai-Oblig.	4	91,50 B
Schwed. St.-Anl. 1875	4½	102,25 bzG
do. Hypoth.-Pfdbr.	4½	104,10 bzG
do. do.	4	102,90 G
Serbische amort. Rente	5	82,25 bzG
do. neue Zab. 85	5	84,50 bzG
Türkische Zoll-Oblig.	5	70,10 B
Ungar. Gold-Rente	4	85,60 B
do. do. mittel	4	85,70 B
do. Gold-Inv.-A.	4½	99,30 G
do. Papier-Rente	5	79,20 B
do. St.-Eisenb.-A.	4½	102,40 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Dortm.-Enschede	4½	118,30 bz
Marienb.-Mlawka	5	113,00 G
Ostpr. Südbahn	5	118,00 bz
Saalbahn	5	113,25 G
Weimar-Gera	5	91,60 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	1⅞	65,50 bzG
Altenburg-Zeitz	9¹/₁₆	181,25 B
Dortmund-Enschede	2¾	94,90 B
Eutin-Lübeck	1	47,80 bzG
Frankf. Güterb.	6¼	110,25 G
Kreisler	5	104,00 B
Kreis-Lechinger	4½	72,50 bzG
Ludwigshaf.-Berbach	9	235,25 B
Lübeck-Büchen	7¼	177,20 bz
Mainz-Ludwigshaf.	4½	114,60 B
Marienb.-Mlawka	1	83,30 B
Mecklenb. Friedr.-Fr.	5	154,60 B
Niederwaldbahn	2½	75,75 B
Ostpreuß. Südbahn	0	103,20 B
Saalbahn	½	52,00 G
Weimar-Gera	0	25,25 bzG
Werrebahn	1¾	77,10 bzG
Preuß. Bod.-Kred.-A.	6	123,60 bzG
do. Ctr.-Bod. (40 %)	8¾	142,00 bzG
do. Hyp.-Akt.-Bank	6	119,50 G
do. Hyp.-Bk.-G. 25 %	7½	114,25 G
do. Leihbank	0	81,00 bz
Reichsbank (4½ proz.)	6⅔	133,25 G
Rostocker Bank	4½	98,30 bzG
Russische Bank f. a. H.	4	65,60 bzG
Sächsische Bank	4	110,00 bzG
Vereinsbank Berlin	5	84,00 B
Warschau Diskontobank	7½	76,25 bzG
Weimarische Bank konv.	0	112,00 bzG
Westfälische Bank	5	114,75 B
Wiener Bankverein	5	—,—

Eisenbahn-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. 3 g	3½	102,00 G
do. do. VII. konv.	4	104,40 G
do. do. VIII.	4	104,40 G
do. do. IX.	4	104,40 G
do. do. (Nordbahn)	4	—,—
Berlin-Anhalt La. C.	4	104,60 G
Berlin-Görlitz B.	4	—,—
Berlin-Hamburg III.	4	104,70 B
Berlin-Stettin gar.	4	104,40 G
Braunschw. Eisenb.-Pr.	4½	109,25 G
Brest.-Schw.-Frd. II.	4	—,—
Holst. Marsch.	4	—,—
Köln-Minden IV	4	104,75 bz
do. VI	4	104,75 G
do. VII	4	104,80 bzG
Magdeb. Halberst. 1865	4	—,—
do. 1873	4	105,00 bz
do. Leipzig A	4	—,—
do. do. B	4	104,75 bz
do. Wittenberge	3	—,—
Mainz-Ludwg. gar. konv.	4	—,—
do. 1876er	4	—,—
do. 1874er	4	—,—
Mecklenb. Friedr. Frz.	3½	101,00 G
Oberschles. gar. Lit. E	3½	—,—
do. Ergz. gar. Lit. H	4	—,—
do. Ctr.-Bon. von 73	4	—,—
do. do. 79	4½	—,—
do. do. 80	4	—,—
Ostpreußische Südbahn	4½	—,—
Rechte Oder-Ufer	4	104,40 G
Rheinische III C.	4	—,—
Schleswigsche	4	—,—
Thüringer VI Serie	4	—,—
Albrechtsbahn garantirt	5	84,90 B
Böhmische Nordb. Gold	4	103,10 G
Buschtiehrader Gold	4½	—,—
Dux-Bodenbach II	5	89,00 B
do. do. III	5	108,20 G
Dux-Prag	5	108,30 G
Galiz.-Kurl-Lindwigsb.	4½	84,60 G
Italienische Eis.-Obl.	3	56,90 bzG
Kaschau-Oderberg	5	86,50 B
„ „ Gold	5	103,00 G
Kronprinz-Rudolf 84	4	79,20 bz
Lemberg-Czernow. IV	4	75,00 B
Oesterr.-Frz. Stb., alte	3	83,60 G
do. do. 1874	3	81,60 bz
do. Ergz.-Netz, neue	3	80,10 bzG
do. Gold-Pr.	4	102,20 bz
Oesterr. Stsb. Pr. 1885	4	94,50 bz
do. Nordwestbahn	4	90,50 bzG
do. 1874r. Gold-Pr.	5	108,50 G
Pilsen-Priesen	4	78,20 bzG
Südöstr. Bahn (Lomb.)	3	61,20 bz
do. Königl.	5	102,70 G
Ungar. Nordostbahn	5	83,80 B
do. do. Gold	5	102,50 bz
do. Ofnbahn I.	5	83,50 bz
do. do. II.	5	104,80 G
Portugiesische Eis.-Obl.	4½	103,00 G
Charkow-Asow	5	99,60 G
Zwangor.-Domdrowo	4½	95,40 bz
Große Russische	3	77,00 bzG
Kursk-Kiew	4	79,00 bzG
Moscow-Kursk Prior.	4	85,60 bzG
Moscow-Jaslan	4	94,30 bzG
do. Smolensk	5	99,90 bzB
Rjaschk-Morzansk	5	99,50 G
Rybinsk-Bolog	5	89,40 bzG
Jslan-Kozlow	4	91,80 bzG
Schuja-Ivanowo	5	99,80 bz
Südwestbahn	4	89,25 bzG
Transkaukasische	3	71,50 bzG
Wladikawkas gar.	4	87,75 bzG
Warschau-Wien IV.	5	102,90 bzG
do. V.	5	102,90 bzG
Zarskoe-Selo	5	85,30 G

Bergwerks-Aktien.

Aachen-Göngen conv.	0	33,50 bzG
Anhalter Kohlenwerke	10	163,10 bzG
Braunschw. Kohlenwerke	0	66,00 G
do. do. St.-Pr.	4½	95,60 bz
Donnersmarckhütte	3	76,10 bz
Dortm. Bergb. Lit. A.	0	—,—
Dortm. U. S.-P.-A. 6%	6	96,70 bz
Gelsenkirchener	6	147,90 bz
Harkort Bergwerk	0	82,10 bzG
do. do. Pr.-A. 6%	2	—,—
Harpener Bergbau	0	165,10 bzG
Hibernia	7½	162,25 bz
Hörder Hütten conv.	1	72,60 bzB
do. do. Pr.-Akt.	6	129,75 bz
Königs- u. Laurahütte	5½	126,30 bzG
Lauchhammer conv.	7	152,25 bzG
Luise Tiefbau conv.	2½	109,10 bzG
do. St.-Pr.	7½	163,00 B
Magdeburger Bergwerk	13	—,—
Marienh. (Kobenau)	2	79,00 G
Oberschl. Eisenb.-Bd.	0	110,80 bzB
do. Eisen-Ind.	12	201,25 bzG
Phönix, Bergw. Lit. A.	6	99,80 B
do. do. Lit. B.	6	50,10 bzG
Pluto, Bergwerksgesellsch.	0	107,75 bz
do. do. St.-Pr.	5	116,00 bz
Riebeck Montanwerke	10½	182,50 bzG
Rositzer Kohlen	6	82,25 bzG
Schl.-Zink. Brauink.	7½	160,00 bzG
Schlesische Kohlenwerke	0	56,75 B
do. Zinkhütten	6½	160,10 bz
Stadtberger Hütte	9	126,00 bzG
Stolberger Zinkhütte	1	50,00 bz
do. St.-Pr. 5%	6	129,00 bzB
Westeregeln Alkali	10	187,60 G
Westfäl. Union St.-Pr.	10	146,50 bzB
Wurm-Revier	1¾	78,60 B

Industrie-Aktien.

Admiralsgart. Bad cb.	4	130,00 bzG
Allg. Elektr.-Ges. (Gesl.)	7	187,25 bzG
Anglo-Kont. Guanno	6	145,25 bzG
Bau-Gesellschaften:		
A.-G. f. Bau-Ausf.	3½	92,50 bz
Berliner Neustadt	0	91,25 bzG
Passage	3	85,90 bz
Bayer-Gesellschaft	9	177,80 G
Brauereien:		
Bock	5	119,80 bz
Böhmisches Brauhaus	15	310,50 G
Königstadt	9	160,00 bz
Leipzig Reudnitz	10	189,75 bz
Schultheiß	15	280,00 G
Atwoli	7	132,90 bzG
Union	7	155,00 bzG
Berliner Lagerhof	0	113,90 bz
do. do. St.-Pr.	10½	136,50 bz
do. Elektr.-Werke	5	184,00 bzG
Braunschweiger Jute	11	190,75 bzG
Breslauer Oelwerke	5½	93,75 G
Crollwitzer Papierfabrik	10	159,80 bz
Chemische Fabriken:		
Heinrichshall	4	119,00 bz
Leopoldshall	5	127,25 bzB
Schering	18	319,00 B
Stahlfurter	6	155,00 bzB
Danziger Oelmühle	12	160,00 bzG
do. do. St.-Pr.	10	143,00 G
Deutsche Kont.-Gas	10	175,50 bzG
Egestorff Salinen	4½	126,00 bzG
Eilenburger Kattun	4	98,90 B
Glanziger Zuckerfabrik	6½	107,00 bzG
Greppiner Werke	4½	98,40 G
Gummistadt. Fourobert	2¾	92,00 bzG
do. Voigt u. Winde	5	140,00 bzG
do. Wolpi u. Schl.	5	111,50 bzG
Jeserich, Asphalt	10	151,00 bzG
Kaiserhof conv.	3	96,10 bzG
Körbisdorfer Zuckerfabr.	5	110,00 bzG
Maschinenfabriken:		
Anhalt. Maschinen	5	106,25 G
Breslau (Linke)	5	183,50 bzB
Chemnitzer	3½	121,00 bzB
Freund conv.	9½	225,50 B
Gruson-Werke	12	306,00 bzG
Hallesche	15	280,00 bzG
Harkort Brücken	4½	130,60 bzG
do. do. St.-Pr.	6	167,50 G
Hartmann	8	177,80 bz
Pommersche ver.	8	127,40 bz
Schwartzkopff	12½	357,00 bzG
Zeitzer	15	268,00 G
Rühm. Fritzer u. Rohm.	0	50,00 bzG
Reuß. Wagenbau	2½	85,25 bzG
Norddeutsche Eisiwerke	1½	62,00 bzG
Norddeutscher Lloyd	12	135,40 B
Rositz Zucker	8½	112,75 bzG
Saline Salzungen	2	90,90 B
Schaffer u. Walcker	9	156,75 bzB
Stralsunder Spielkarten	5½	—,—
Thüringer Salinen	2	85,10 bzG
Transportgesellschaften:		
Kette Elbschiffahrt	0	85,00 bzG
Pferdebahn Breslau	7	147,00 B
do. Braunschweig	5	123,90 B
do. Magdeburg	10	—,—
do. Große Berlin	12½	266,90 bzG
do. Stettin	2	70,00 B
Ver. Metallwaren-Prior.	—	27,10 bzG
Westfäl. Drahtindustrie	4	94,00 bzG

Industrie-Obligationen.

Dortm. Union (rz. 110)	5	112,30 G
Gr. Berliner Pferdebahn	4	103,50 bzG
Harkort Bergwerk	5	102,60 bzG
Hibernia Bergw.-Ges.	4½	104,30 G
Passage, Akt.-Bauverein	4	102,50 B
Thiele-Winckler	4	102,80 G
Westfäl. Kupferwerke	5	104,00 G

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T. 169,00 bz
Brüssel u. Antw.	100 fr.	8 T. 80,85 bz
London	1 Lstrl.	8 T. 20,45 bz
Paris	100 fr.	8 T. 80,80 bzG
Wien öst. W.	100 fl.	8 T. 168,05 bz
Petersburg	100 SR.	3 W. 217,00 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 3½, Lombard 3½ u. 4. Amsterdam 2½. Brüssel 3½. London 3. Paris 3. Petersburg 5½. Wien 4.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	—,—
Englische Banknoten	20,44 G
Napoleonsdor	16,24 B
Dollars	4,18 G
Imperials	16,70 G
Französische Banknoten	80,90 B
Oesterreichische Banknoten	168,50 B
Russische Banknoten	217,95 B

Kugeln ihn umsausten, die Säbel der feindlichen Reiter nach seinem Haupte zuckten. Fast verlor sie darüber ihren leichten Sinn — und erst als Friedrich zurückgekehrt war, frisch, gesund, gebräunt, und sein Weibchen aus Herz schloß, da fand sie ihren fröhlichen Muth wieder und war wieder zu Neckereien und Scherzen aufgelegt. Sein Töchterchen aber verwöhnte der junge Kriegsheld in einer Weise, daß die Mutter ihn oft zur Ordnung rufen mußte.

„Du bist wohl gar noch auf diese Wanda eifersüchtig?" sagte dann Friedrich mit dem hellen Lachen, das ihm eigen war, indem er seinem Weibchen freundlich mit seinen blauen Augen zuwinkte.

Jetzt kamen beide in die Veranda und setzten sich zu dem alten Herrn. Julchen las einen Brief, den sie aus ihrem Strickkörbchen genommen, während Friedrich mit wahrer Begeisterung von Erichs Kriegsthaten erzählte, wie er die Fahne seines Jägerbataillons dem fallenden Fähnrich aus der Hand gerissen und sie hochgehalten beim Ansturm der Feinde; wie er einen französischen Gardereiter niedergeschossen, der eben den Säbel erhoben hatte, um auf seinen Obristen den tödtlichen Streich zu führen; wie er als Adjutant des Bataillons muthig über die von den feindlichen Kugeln bestreuten Felder geritten, um die Befehle des kommandirenden Generals einzuholen. Er hatte dies und jenes dem Obersten schon gelegentlich erzählt; heute aber geschah es mit besonderer Wärme, in nachdrucksvollem Zusammenhang. Der alte Obrist rückte mit dem Stuhle, stand auf, ging hin und her, und man sah eine Thräne in seinem Auge.

Friedrich aber drückte mit dem Gefühl voller Zufriedenheit seinem Julchen die Hand.

Als der Obrist wieder Platz genommen, erzählte die junge Frau von Rosen, was ihre Freundin Emma ihr geschrieben. Emma Werner, die jetzt aber den Namen Frau von Banden führte. Nachdem Kurt entdeckt, daß sie die Sängerin der blauen Blume war, da fand er alsbald in ihr die geeignete Lebensgefährtin, und so wenig es eigentlich für ein Genie passend war, zu heirathen, so entschloß er sich doch, die Wege des Philisterthums zu wandeln und den Wanderstab des Baganten an den Pforten des Ehetempels aufzuhängen. Doch so recht in Schick wollte es mit der Ehe nicht kommen, obschon die schwärmerische, aber dabei ruhige Emma ihn so sanft wie möglich auf seinen Lebenspfaden geleitete. Er brauchte Emotionen für seine Dichtungen, und die Ehefrauen haben die unangenehme Eigenthümlichkeit, dergleichen nicht liefern zu können und zuletzt sehr alltägliche Gesichter anzunehmen. Emma klagte dann oft der Freundin ihre Noth; sie war romantisch genug, ihrem Kurt auch Emotionen zu gönnen, doch sie waren durchaus nicht aufzutreiben. Und nun der Mangel an Erfolg . . . er war Dichter und Komponist, ein vielseitiges Genie, aber seine Oper Rübezahl kehrte von allen Direktoren und Verlegern immer wieder zu ihm zurück mit rührender Anhänglichkeit . . . o, seine Freunde hatten recht . . . das Genie findet erst Anerkennung nach dem Tode. Und nun suchte Kurt nach neuen Stoffen und er fand sie nicht, überhaupt, man sprach nur von Schlachten und Genevalen . . . der Ruhm der Dichter war im Verlöschen.

Friedrich bemerkte inzwischen durchs Gesträuch der Parkränder seine Apfelschimmel auf der Dorfstraße und sprang mit einer gewissen Plötzlichkeit auf, die dem Obristen auffiel, während Julchen ihm freundlich und vielsagend zunickte.

„Was giebt's?" fragte der Alte.

„Mein Freund ist angekommen," versetzte Friedrich davoneilend.

Eine kurze Pause . . . Mutter und Tochter saßen schweigend bei ihrer Arbeit . . . der Obrist war in seine Gedanken versunken . . . der fremde Besuch war ihm unwillkommen.

Da blickte er auf . . . an Friedrichs Seite war ein Offizier in die Veranda getreten, dessen Brust das eiserne Kreuz schmückte.

„Erich," rief Julchen, und stürzte in seine Arme.

Der alte Obrist hatte sich erhoben . . . die Pfeife zitterte in seiner Hand . . . es war, als ob ihn ein Schwindel ergriffen hätte. Thränen in den Augen, stützte er die Hand auf den Tisch . . . um Hilfe flehend sah er hinüber zu dem Sohn, der seines Hauses Schwelle seit Jahren zum erstenmal wieder überschritten. Erich aber rief: „Mein Vater!" eilte auf ihn zu, küßte und umarmte ihn.

„Alles vergeben?" rief er.

Der alte Obrist nickte mit dem Kopfe.

„Doch ich komme nicht allein, ich bringe den Stammhalter des Hauses Berneck mit."

Und da erschien an der Thür der Veranda ein junges schönes Weib mit einem prächtigen Knaben im Arm.

Alle waren gebannt von der herrlichen Erscheinung; so viel Hoheit, Anmuth und Milde lag in ihrem Wesen. Julchen konnte einen Augenblick selbst ein Gefühl der Eifersucht nicht unterdrücken.

Heloise harrte in Demuth, wie eine Schuldige auf das verzeihende, erlösende Wort. Der Obrist stand wie im Traum . . . sie hatte es ihm angethan und der prächtige Bube auf ihrem Arm.

„Die Tochter Rübezahls," sagte Julchen.

„Und jetzt meine Tochter," rief der Obrist und schloß das vielgeprüfte Weib und den Erben seines Namens in seine Arme.

Ende.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890324049/fragment/page=0002